

Hochtour Ringelspitz

11. / 12. August 2025

Vor 23 Jahren war der Ringelspitz das letzte mal auf dem Programm und es war die erste Klettertour des Schreibenden. Ja lange ist es her.

Der Wetterbericht hatte nur gutes zu berichten und so stand zwei schönen Tagen in den Bergen nichts im Weg.

Die Fahrt ins Calfeisental ist noch beeindruckend und nach Kunkels parkten wir unser Auto. Gemütlich gings den Berg hoch und da Steigeisen und der Pickel zu Hause bleiben konnten war der Rucksack auch nicht allzu schwer. Vor 23 Jahren hatten wir diese noch dabei, aber da waren wir auch noch jung und fitt, aber inzwischen ist der Gletscher der Klimaerwärmung zum Opfer gefallen.

An einem schattigen Platz machten wir ausgiebig Mittagspause. Weiter gings und schon bald kam die Hütte in Sicht.

Bei der Grossalp lag ein grosser Holzstapel mit der Bitte etwas auf die Ringelspitzhüte hoch zu tragen, natürlich trugen wir auch was hoch, die einen etwas mehr die anderen etwas weniger.

Bei der Hütte angekommen machten wir eine Pause, doch Kaspar und Roger wollten schon bald zum Klettergarten um noch etwas rum zu krakseln und Julius folgte ihnen. Ich zog den Liegestuhl an der Sonne vor und war schon bald im Reich der Träume.

Die Hütte war gut besucht und wir waren nicht die Einzigen die auf den Ringelspitz wollten am nächsten Tag. Eine Frau machte sich Sorgen ob wohl geschnarcht werde und ich musste ihr gestehen, dass ich schon viel Holz zersägt habe in der Nacht.

Wie üblich in den SAC Hütten war um 22:00 Uhr Nachtruhe und alle lagen in ihren Betten. Aber mit der Ruhe war es schnell vorbei, Julius schnarchte, dass sich die Balken bogen. Schon bald schimpfte die Dame vor sich her, so könne doch kein Mensch schlafen, ich sagte ihr ich seis aber nicht. Irgendwann bin ich dann auch eingeschlafen, was aber scheinbar auch nicht zur Ruhe im Schlafsaal beigetragen hat.

Beim Frühstück war die Dame etwas «muffig» auf uns und hat uns keines Blickes gewürdigt. Noch im Dunkel der Nacht starteten wir und der Sternenhimmel zeigte sich in seiner ganzen Pracht. Schritt um Schritt gings den Berg rauf und langsam erwachte der Tag. Es gibt verschiedene Wege auf den Gipfel, wir wählten den Weg über den Tschepp Sattel und Tschepp Grat. Auf dem Sattel machten wir erst mal Pause und genossen den Blick auf die andere Talseite.

Frisch gestärkt ging es über den Grat und dann in den Aufstieg zum Ringelspitz. Dort trafen wir auf diverse Gruppen und es gab einen Stau, fast wie am Mont Everest, da es nur eine Abseilstelle hat. Julius sagte schon von Anfang an, dass er die letzte Seillänge auf den Gipfel nicht mache und ich schloss mich ihm an.

So genossen wir die Aussicht und schauten den anderen zu wie sie das letzte Stück hochkletterten. Die Bergkameradin die wir um den Schlaf gebracht haben sahen wir auch wieder, aber jetzt wo sie auf dem Gipfel war konnte sie auch wieder lachen.

Wir wählten für den Rückweg wieder denselben Weg und machten auf dem Sattel wieder Pause wo auch Seil und Gstältli wieder im Rucksack verschwinden konnten.

Nun begann der lange Abstieg und Julius war wie immer im Abstieg kaum zu Bremsen. Mit 83 Jahren ist er mir Abstand der älteste in unserer Gruppe, aber er rennt den Berg hinunter wie eine junge Gämse. Der Schreibende kam da schnell ins Hintertreffen und ab und zu muss ja auch Zeit sein um einen Blick in die Bergwelt zu machen. Aber als gute Kollegen haben sie dann immer mal wieder auf mich gewartet. Bei der Hütte machten wir dann nochmals Pause und genossen die Bergwelt. Dann gings weiter und der lange Abstieg machte sich langsam in den Beinen bemerkbar. Unverhofft bog Julius vom Weg ab ein Tal hinunter. Ich fragte noch ob er auf die Karte geschaut habe, er meinte er brauche keine Karte, er kenne sich aus. Schon bald kämpften wir uns durchs Unterholz und kurze Hosen waren auf der «Road Julius» nicht zu empfehlen gewesen. Zum Glück kamen wir bald auf eine Waldstrasse und als wir aus dem Wald kamen kannten auch wir uns wieder aus. Wir hatten doch eine ziemlich lange Schlaufe des Wanderweges abgekürzt. Schritt um Schritt gings dann Talwärts an teils schönen aber auch ziemlich abgelegenen Ferienhäuser vorbei. Keiner war böse als das Auto in Sicht kam. Müde aber zufrieden von den zwei schönen Tagen machten wir uns auf den Heimweg. Kaspar kam mit dem Zug und beim Bahnhof Ziegelbrücke musste er rennen, dass es ihm auf den Zug reichte. Der Schreibende hätte den Zug nicht erwischt, meine Beine waren nur noch zu langsamem laufen fähig.

Bericht: Dominik Betschart



Langsam wurde es steiler



Der kleine Spitz, unser Ziel von Morgen



Schön war der Weg nicht gerade



Die Krakslerei begann



Im Schlusssanstieg



Blick in die Bergwelt

